

Corona-Pandemie und Depression bei Multipler Sklerose

Eine aktuelle Auswertung aus dem MS-Register der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft, Bundesverband e.V. untersucht die Prävalenz (Krankheitshäufigkeit, bestehende Krankheitsfälle) und Inzidenz (neu auftretende Krankheitsfälle) des Symptoms Depression. Verglichen wird das Vorhandensein der Depression vor und während der COVID-19-Pandemie.

Anhand der aktuellen Daten aus dem MS-Register mit vollständiger Dokumentation des Symptoms Depression (n=33.409) werden die Punktprävalenz und Inzidenz vor und während der Pandemie dargestellt. Generell ist der Anteil an Depressionen bei MS-Erkrankten zwei bis dreimal höher als in der allgemeinen Bevölkerung ⁽¹⁾. Wir weisen darauf hin, dass Depressionen grundsätzlich fachärztlich zu behandeln sind.

Der saisonale Verlauf der Depressionshäufigkeit vor der COVID-19-Pandemie (2018/2019) ist in **Abbildung 1** dargestellt. Zu Beginn dieser Jahre, im Winter und Frühling, wurde ein gewisses Niveau an Depressionshäufung dokumentiert, welches über den Sommer stets rückläufig oder mindestens stabil war. Im März 2020 wurde der erste Lockdown beschlossen und die damit verbundenen Schließungen und Kontaktbeschränkungen. Neben einem kurzen, nicht nachhaltigen Anstieg der Prävalenz zu Beginn des Lockdowns, ist ab August 2020 eine deutliche Zunahme von etwa vier Prozent zu verzeichnen. Dieses könnte auf einen Zusammenhang mit der pandemischen Situation hindeuten.

Die **Abbildung 2** zeigt den prozentualen Anteil der MS-Erkrankten, für die zum jeweiligen Zeitpunkt eine neu aufgetretene Depression dokumentiert wurde und bei denen in einer vorherigen Visite, welche weniger als ein halbes Jahr davor erfolgt war, keine Depression angegeben wurde, vergleichbar mit einer Drei-Monats-Inzidenz

Dieser Abdruck ist honorarfrei. Über ein Belegexemplar würden wir uns freuen.
Presstext und Bildmaterial sind im Internet abrufbar unter: www.dmsg.de

Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft, Bundesverband e.V.
Krausenstraße 50 • 30171 Hannover
Telefon: 0511 96834-0 • Telefax: 0511 96834-50 • E-Mail: dmsg@dmsg.de

(Durchschnitt). Auch hier ist der saisonale Verlauf erkennbar. Bis in die Sommermonate ist die Inzidenz abfallend, um dann in den Herbst- und Wintermonaten anzusteigen. Vergleicht man das Jahr 2020 mit den davorliegenden Jahren, ist der Anstieg ab Mitte 2020 leicht erhöht.

Insgesamt zeigt die Auswertung der deutschen Registerdaten einen Anstieg des Symptoms Depression, welcher sich mit leichter Verzögerung ab Mitte des Jahres 2020 bemerkbar macht. Dieser Anstieg scheint allen Befürchtungen zum Trotz vom Ausmaß und von der Dauer her begrenzt zu sein und deutet eher nicht auf eine permanente Verschlechterung der Depressionssymptomatik bei MS-Erkrankten hin. Während in der Gesamtbevölkerung ein Anstieg der Depressionsprävalenz erkennbar ist ⁽²⁾, zeigen Publikationen aus Großbritannien⁽³⁾, Italien⁽⁴⁾ und Serbien⁽⁵⁾ keinen Effekt der Pandemie auf Angstzustände und Depressionen bei MS-Erkrankten. Verschiedene Gründe können dafür eine Rolle spielen.

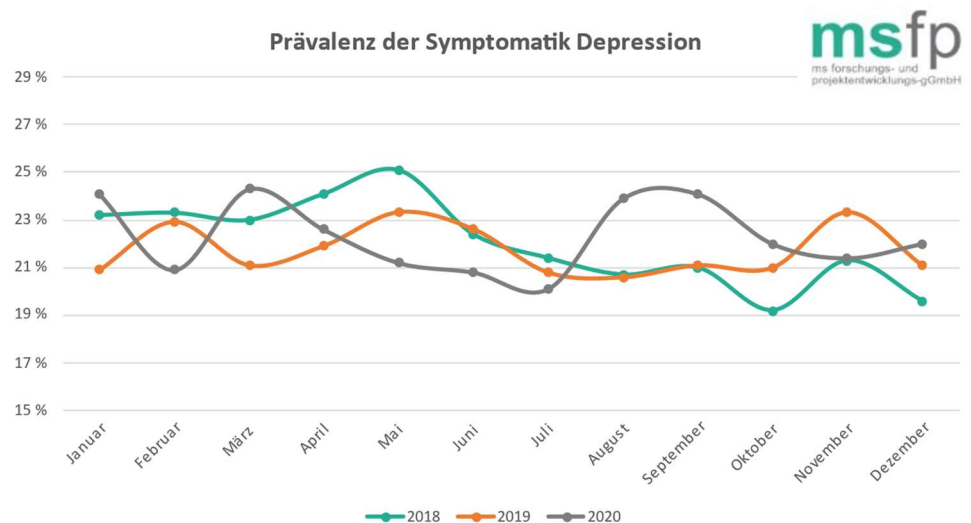


Abbildung 1: monatliche Punktprävalenz der Depression für die Jahre 2018-2020

Dieser Abdruck ist honorarfrei. Über ein Belegexemplar würden wir uns freuen.
 Presstext und Bildmaterial sind im Internet abrufbar unter: www.dmsg.de

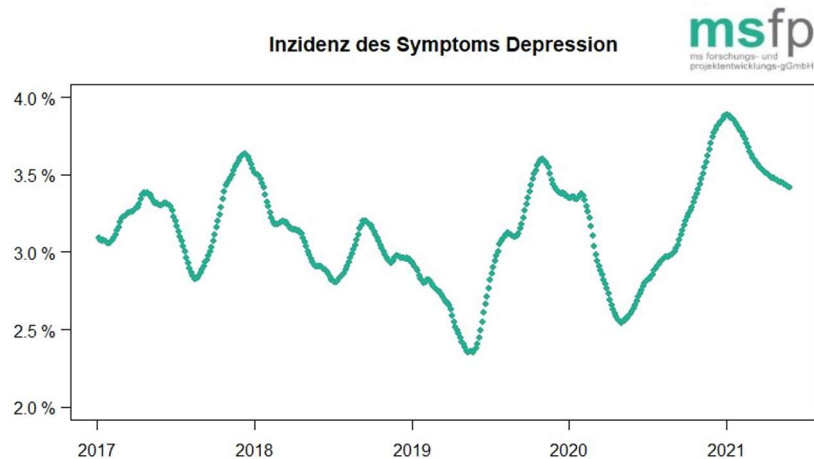


Abbildung 2: Neues Auftreten von Depression für die Jahre 2017 bis 2021 (Ø drei Monate Abstand zur vorherigen Visite)

Zum einen können MS-Erkrankte durch ihre Krankheitserfahrung widerstandsfähiger gegenüber äußeren Ereignissen im Vergleich zur Allgemeinheit sein. Zum anderen helfen existierende Unterstützungssysteme der DMSG, wie bspw. die Austausch-Plattform MS-Connect, die beim Ausbruch der Pandemie schnell mobilisiert und ausgebaut werden konnte und so MS-Erkrankten sichere Räume für den Austausch untereinander aber auch mit Experten (zum Beispiel in Online-Arztprechstunden) bieten konnten. Als Limitation der Auswertung ist zu beachten, dass anhand der Registerdaten lediglich entnommen werden kann, ob eine Depression besteht. Die Schwere dieser Erkrankung wird jedoch nicht dokumentiert. Darüber hinaus hat sich pandemiebedingt ein Rückgang in der Häufigkeit und Regelmäßigkeit der Arztbesuche der Patienten ergeben, welcher die Ergebnisse beeinflussen kann. Möglicherweise hat die Pandemie einen Effekt auf die Ausprägung bereits bestehender Depressionen. Dieses bedarf weiterer Untersuchungen.

Dieser Abdruck ist honorarfrei. Über ein Belegexemplar würden wir uns freuen.
 Presstext und Bildmaterial sind im Internet abrufbar unter: www.dmsg.de

Die Erfahrungen von Menschen mit Multipler Sklerose sind gefragt:

Beteiligen Sie sich bitte an der Beobachtungsstudie SARS-CoV-2-Impfung und Multiple Sklerose.

Das Ziel dieses Forschungsprojektes von DMSG und MS-Register besteht darin, unmittelbare Impfreaktionen nach einer COVID-Impfung zu erfassen und auf Zusammenhänge mit den soziodemografischen und klinischen Merkmalen von Menschen mit MS zu untersuchen. Außerdem werden Zusammenhänge zwischen Impfreaktionen und aktueller Immuntherapie und zwischen der Impfung und der MS-Schubrate bzw. dem Krankheitsverlauf untersucht. Mehr unter:

<https://www.msregister.de/1/sars-cov-2-impfung-bei-ms/1>



msfp
ms forschungs- und
projektentwicklungs-gGmbH

1. Patten SB, Marrie RA, Carta MG. Depression in multiple sclerosis. *International Review of Psychiatry*. 3. September 2017;29(5):463–72.
2. Santomauro DF, Mantilla Herrera AM, Shadid J, Zheng P, Ashbaugh C, Pigott DM, u. a. Global prevalence and burden of depressive and anxiety disorders in 204 countries and territories in 2020 due to the COVID-19 pandemic. *The Lancet*. Oktober 2021;S0140673621021437.
3. Garjani A, Hunter R, Law GR, Middleton RM, Tuite-Dalton KA, Dobson R, u. a. Mental health of people with multiple sclerosis during the COVID-19 outbreak: A prospective cohort and cross-sectional case-control study of the UK MS Register. *Mult Scler*. 3. Juni 2021;135245852110204.
4. Capuano R, Altieri M, Bisecco A, d'Ambrosio A, Docimo R, Buonanno D, u. a. Psychological consequences of COVID-19 pandemic in Italian MS patients: signs of resilience? *J Neurol*. März 2021;268(3):743–50.
5. Stojanov A, Malobabic M, Milosevic V, Stojanov J, Vojinovic S, Stanojevic G, u. a. Psychological status of patients with relapsing-remitting multiple sclerosis during coronavirus disease-2019 outbreak. *Multiple Sclerosis and Related Disorders*. Oktober 2020;45:102407.

Zeichen (mit Leerzeichen): 4.110
Zeichen (ohne Leerzeichen): 3.584

Dieser Abdruck ist honorarfrei. Über ein Belegexemplar würden wir uns freuen.
Presstext und Bildmaterial sind im Internet abrufbar unter: www.dmsg.de

Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft, Bundesverband e.V.
Krausenstraße 50 • 30171 Hannover
Telefon: 0511 96834-0 • Telefax: 0511 96834-50 • E-Mail: dmsg@dmsg.de

Hintergrund:

Der **DMSG-Bundesverband e.V.**, 1952/1953 als Zusammenschluss medizinischer Fachleute gegründet, vertritt die Belange Multiple Sklerose Erkrankter und organisiert deren sozialmedizinische Nachsorge.

Die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft mit Bundesverband, 16 Landesverbänden und derzeit 820 örtlichen Kontaktgruppen ist eine starke Gemeinschaft von MS-Erkrankten, ihren Angehörigen, 4.000 engagierten ehrenamtlichen Helfern und 250 hauptberuflichen Mitarbeitern. Insgesamt hat die DMSG rund 44.000 Mitglieder.

Mit ihren umfangreichen Dienstleistungen und Angeboten ist sie heute Selbsthilfe- und Fachverband zugleich, aber auch die Interessenvertretung MS-Erkrankter in Deutschland. Schirmherr des DMSG-Bundesverbandes ist Christian Wulff, Bundespräsident a.D.

Multiple Sklerose (MS) ist eine chronisch entzündliche Erkrankung des Zentralnervensystems (Gehirn und Rückenmark), die zu Störungen der Bewegungen, der Sinnesempfindungen und auch zur Beeinträchtigung von Sinnesorganen führt. In Deutschland leben nach neuesten Zahlen des Bundesversicherungsamtes mehr als 250.000 Menschen mit MS. Trotz intensiver Forschungen ist die Ursache der Krankheit nicht genau bekannt.

MS ist keine Erbkrankheit, allerdings spielt offenbar eine genetische Veranlagung eine Rolle. Zudem wird angenommen, dass Infekte in Kindheit und früher Jugend für die spätere Krankheitsentwicklung bedeutsam sind. Welche anderen Faktoren zum Auftreten der MS beitragen, ist ungewiss. Die Krankheit kann jedoch heute im Frühstadium günstig beeinflusst werden. Weltweit sind schätzungsweise 2,8 Millionen Menschen an MS erkrankt.

Dieser Abdruck ist honorarfrei. Über ein Belegexemplar würden wir uns freuen.
Presstext und Bildmaterial sind im Internet abrufbar unter: www.dmsg.de

Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft, Bundesverband e.V.
Krausenstraße 50 • 30171 Hannover
Telefon: 0511 96834-0 • Telefax: 0511 96834-50 • E-Mail: dmsg@dmsg.de